

mag das heißen, dass diese Gottesworte ganz aufgenommen werden sollen im Innern des Menschen. Und erstaunlicherweise „schmecken“ diese Klageworte dem Propheten „süß wie Honig“. Was von Gott kommt, lässt sich „verdauen“, selbst wenn es ernüchternde Klageworte sind. Es mag symbolisch auch bedeuten, dass Gottes Worte nachhaltig sind, wenn sie auf Schriftrollen ausgegeben werden. Es ist der große Schatz, dass wir eine schriftliche Überlieferung „Bibel“ haben, mit der wir leben können. Worte zum Nachlesen, zum Betrachten, zum Sammeln von Erkenntnissen. Und die Gefahr, dass solche Worte „untergehen“, haben wir vorhin im Gleichnis vom vielerlei Acker gehört. Same auf festgetretenem Weg, in niedrigem Erdreich auf Steinen, unter Dornen – und schon wird da nichts wachsen können. Nur in dem „guten Acker“ kann der Same aufgehen und seine Frucht bringen. Es bleibt eine beständige Mühe unsererseits, damit das Wort Gottes auch bei uns Frucht bringt.

„Ach hilf, Herr, dass wir werden gleich / dem guten fruchtbarn Lande / und sein an guten Werken reich / in unserm Amt und Stande, / viel Früchte bringen in Geduld, / bewahren deine Lehr und Huld / in feinem guten Herzen.“

Amen.



#### Andachtsreihe für die Kirchengemeinde Kalchreuth

Herausgeber:           Pfarrer Christoph Thiele  
                                   Evang.-Luth. Pfarramt Kalchreuth  
                                   Dorfplatz 6, 90562 Kalchreuth  
                                   lizensiert durch gemeindebrief.de

Bilder:

Erreichbar:           - persönlich  
                                   - Tel. 0911/5180929  
                                   - pfarramt.kalchreuth@elkb.de

Aktuelle Mitteilungen auch über [www.kalchreuth-evangelisch.de](http://www.kalchreuth-evangelisch.de)



## Sexagesimae, 08.02.2026



Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.

Hebräer 3,15

Unsere Kirche ist geöffnet von 09.00 bis 18.00 Uhr.  
 Kommen Sie vorbei und ruhen Sie hier aus für eine Zeit der Einkehr!

•••••  
• **Jeden Sonntag liegt für die Woche ein Faltblatt mit einem geistlichen Impuls von Pfarrer Thiele in der Kirche zum Mitnehmen. Zeit zur Einkehr ...**  
•••••

**Predigt Hes 2,1-5.8-10;3,1-3**

Sexagesimae II, 08.02.26

St.-Andreas-Kirche Kalchreuth, 10.30 Uhr

Liebe Gemeinde!

(1. Unser Leben ist Gespräch.)

Es gibt ein interessantes Buch über die Ehe von Reinhold Ruthe, das den Titel trägt: „Seit ein Gespräch wir sind ...“ Hier klingt etwas Wesentliches über unser Menschsein an, nicht nur in der Ehe. Wir verständigen uns über Sprache. Unsere Gedanken äußern wir in Worten. In solchen Gesprächen leben wir. Da macht bekanntlich auch „der Ton die Musik“. Über die Worte, die wir wählen, gestalten wir unsere menschlichen Beziehungen.

Im Mittelpunkt dieses Sonntags steht das Hören auf *Gottes Wort*. Dieses Wort, so heißt es in der Epistel (Hebr 4,12), ist „lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert“. Es sind im Besonderen die Worte der Bibel, mit denen unser Glaubensleben „gespeist“ wird. Seit Jahrtausenden geschieht das so zwischen Gott und Mensch. Im Alten Testament haben die Propheten als „Sprachrohre“ Gottes dafür einen besonderen Auftrag erhalten. Unser heutiges Predigtwort beschreibt die Berufung des Propheten Hesekiel. Ich lese aus dem 2. und 3. Kapitel des Prophetenbuches (2,1-5.8-10; 3,1-3):

**2,1 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden. 2 Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete. 3 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den abtrünnigen Israeliten und zu den Völkern, die von mir abtrünnig geworden sind. Sie und ihre Väter haben sich bis auf diesen heutigen Tag gegen mich aufgelehnt. 4 Und die Kinder, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!« 5 Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist.**

**8 Aber du, Menschenkind, höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde. 9 Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle. 10 Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben, und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh.**

**3,1 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel! 2 Da tat ich meinen Mund auf und er gab mir die Rolle zu essen 3 und sprach zu mir: Du Menschen-**

**kind, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe. Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.**

(2. Gottes Barmherzigkeit schickt einen Propheten.)

Hesekiel wird von Gott berufen für eine besondere Aufgabe. Er soll zu den abtrünnigen Israeliten und Völkern sprechen, die sich von Gott abgewandt haben und sich gegen Gott aufgelehnt haben. Das erfordert Mut. Es sind Menschen, die „harte Köpfe und verstockte Herzen“ haben. Wer will zu solchen Menschen schon gerne sprechen ... Doch, nachdem sie auf Gott nicht mehr hören, braucht es eben einen menschlichen Boten, der ihnen etwas ausrichtet.

Vielleicht erinnert uns das an schwierige menschliche Situationen, wo man im Streit vergeblich eine Klärung sucht. Da „kann der eine mit dem anderen nicht mehr“, wie man sagt. „Das Tischtuch ist zerschnitten“, kein gemeinsames Sitzen an einem Tisch mehr möglich. Da ist dann ein Vermittler nötig, wenn man etwas erreichen will, damit noch irgendetwas gesagt werden kann. Es erinnert auch an Gerichtsprozesse, wo um etwas gestritten wird und nun andere – Rechtsanwälte – das Wort führen.

Hier kann man sehen, wie Gott handelt. Wenn auch die Menschen gleichgültig gegenüber IHM sind – ER ist dennoch nicht gleichgültig gegenüber Menschen. Es sind immer noch „die Kinder“, zu denen Hesekiel gesandt wird. Es ist kein ferner Gott, der in seiner Allmacht verfügt und dann eben einfach „wortlos“ bestraft, so wie es wohl vielfach unter Menschen geschieht. Nein, es ist ein barmherziger Gott, der sich darum bemüht, selbst die Menschen zu erreichen, die sich von ihm abgewandt haben. – Dennoch stehen wohl in der Schriftrolle, die an Hesekiel übergeben wird, keine allzu freundlichen Worte. „Darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh.“ Wie soll Gott auch freundliche Worte finden, wenn es unter Menschen hässlich zugeht: mit Hass, mit Streit, mit Gewalt. Einer lebt auf Kosten anderer. Ein Menschenleben zählt nicht viel. Ungerechtigkeit aller Orten. – Die Klageworte sollen den Menschen einen Spiegel vorhalten. Nur so gibt es vielleicht noch eine Chance zur Einsicht und zur Umkehr von bösen Taten. Manchmal muss man eben kritisieren, um zu zeigen: So geht es nicht. Das hat keine Zukunft. Zurzeit gehen wieder viele Menschen auf die Straße, um zu demonstrieren. In Amerika, im Iran, in Israel. Es hat keine Zukunft, mit Gewalt Unschuldige zu töten, nur um alles zum Schweigen zu bringen und um die eigenen Ziele grob durchzusetzen. Da werden dann jegliche Menschenrechte nur noch mit Füßen getreten. – Wer hätte das gedacht, dass wir in unserer Zeit schon wieder so weit gekommen sind nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs? War da noch nicht genügend Blut geflossen? Sind da nicht genügend „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ geschehen? – Vielleicht braucht unsere Welt heute wieder einen neuen Propheten, der den Spiegel vorhält ...

(3. Die Mühe um das Wort Gottes, damit es Frucht bringt.)

Es ist eine der typischen „Zeichenhandlungen“, die im Alten Testament öfter vorkommen, wenn Hesekiel nun aufgefordert wird, diese Schriftrolle zu „essen“. Symbolisch